

Hessischer Rundfunk: "Gottesdienstübertragung"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

25.12.2011

Maria - Mutter des Vertrauens

Predigt im hr4-Radiogottesdienst Ostersonntag

1. Weihnachtstag, 25. Dezember 2011, Adventskirche Kassel

Lukasevangelium 1, Verse 26-38

1.

Liebe Hörerinnen und Hörer, liebe Gemeinde,
heute möchte ich Ihnen und mir etwas Einfaches sagen. So einfach und lebensnotwendig, wie die Mutter Maria für uns alle ist; die unscheinbare Frau, die so wichtig ist für katholische und für evangelische Christen. Ich will sagen: Es gibt nur eins, um mit dem Leben fertig zu werden, und das ist Vertrauen. Vertrauen, dass Gott es gut mit mir meint. Vertrauen, dass Gott es auch gut mit mir meint, wenn ich es nicht verstehe.

Das lerne ich bei der jungen Frau Maria, die verlobt war mit dem Zimmermann Josef. Eines Tages kommt der Engel Gabriel zu ihr und sagt: *Gegrüßet seist du, Maria, du bist begnadet. Denn du wirst ein Kind zur Welt bringen. Gott ist der Vater dieses Kindes.* Maria, die junge Frau, ist zutiefst erschrocken über diesen Gruß des Engels und über das, was da mit ihr geschieht. Von alledem versteht sie nichts. Und sagt das auch dem Engel: *Wie soll das gehen, sagt sie, da ich doch von keinem Mann weiß?* Da sagt der Engel den Satz, der uns ein für alle Mal einlädt, zu vertrauen. Er sagt: *Bei Gott ist kein Ding unmöglich.* Und Maria antwortet: *Ich bin Gottes Kind; mir soll geschehen, was du sagst.*

Mit diesem Satz ist plötzlich Vertrauen in der Welt. Vertrauen in Gottes Kraft und Fürsorge – auch wenn ich davon nichts sehe oder spüre. Es gibt nur eins, um

Hessischer Rundfunk: "Gottesdienstübertragung"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

25.12.2011

mit dem Leben fertig zu werden, und das ist Vertrauen. Nicht das Geld, nicht Kraft und Leistung, nicht Gesundheit, für die ich ja gar nichts kann – nein, das alles ist kein Grund für Vertrauen. Ich vertraue, weil ich bei Maria sehe, dass Gott aus allen Dingen Gutes machen kann; aus allen Dingen. Von Maria sollen wir lernen.

Gleich möchte ich Ihnen eine Geschichte erzählen, in der Vertrauen wertvoll ist. Zuvor erklingt Musik, das berühmte Gebet „Ave Maria“ von Bach und Gounod:

Ave Maria

2.

Eine Vertrauensgeschichte möchte ich Ihnen erzählen. Vertrauen in die kleinen Kräfte statt in große Dinge.

Da ist ein Vater, der hat zwei Söhne. Eines Tages ruft er die beiden Söhne zu sich und sagt: Hier hat jeder von euch fünf Silberstücke. Derjenige von euch beiden, der es mit diesem Geld schafft, bis heute Abend die große Scheune hinter dem Haus zu füllen, ist würdig, mein Erbe anzutreten.

Die Söhne gehen los.

Mittags schon kommt einer der beiden zurück und sagt zum Vater: Vater, ich habe deinen Auftrag erfüllt. Komm mit mir und sieh, die große Scheune ist voll.

Und der Vater sieht, dass die Scheune voll ist mit Stroh, reinem und schönem Stroh, bis unter das Dach. Der Sohn sagt: Nun brauchen wir nicht mehr auf meinen Bruder zu warten. Ich habe deine Aufgabe erfüllt. Da sagt der Vater: Mein Sohn, es ist noch nicht Abend. Lass uns zusammen auf deinen Bruder warten.

Und so warten sie. Viele Stunden später ruft auch der andere Sohn und bittet den Vater, mit ihm in die Scheune zu kommen. Die Scheune ist wieder vollkommen leer geräumt. Sie treten ein. Der Vater macht die Türe hinter sich zu. Es ist dunkel. Der Sohn geht vorsichtig in die Mitte des großen Raumes. Dort kniet er sich hin und zündet eine einzige Kerze an. Das milde Licht erfüllt den ganzen Raum bis in jeden Winkel, bis unter das Dach. Der Vater ist verblüfft. Dann sagt er: Mein Sohn, du hast den Raum erfüllt mit Licht und Wärme. Du brauchtest dafür noch nicht einmal Geld. Du bist würdig für das Erbe.

So wertvoll ist Vertrauen in die kleinen Kräfte. Wie aus dem Nichts ist der große Raum erfüllt vom Schein einer einzigen Kerze. Wie lebenswert wird mein kleines Leben, wenn ich vertraue, dass Gott es gut mit mir meint. Selbst dann, wenn ich lange nichts verstehe - wie Maria.

Es gibt nur eins, um mit dem Leben fertig zu werden, und das ist Vertrauen. Dazu werde ich gleich noch etwas sagen. Zunächst hören wir aber das „Gegrüßet seist du, Maria“, von Franz Schubert...

3.

Wie schön ist es für Katholische und für Evangelische, dass wir diese Mutter im Himmel haben. Die Mutter des Jesuskindes, aber vor allem die Mutter des Vertrauens. Ihr Leben bekommt neues Licht, als sie dem Engel sagt: Ich bin Gottes Kind. Mir geschehe, wie Gott es will. Das ist nicht Klein-bei-Geben, das ist kein stummes Hinnehmen, das ist kein Jammer über etwas, was doch nicht zu ändern ist. Maria sagt voller Gottvertrauen: Gott wird es wissen. Ich vertraue.

Nur so wird unser Leben gelingen, liebe Hörerinnen und Hörer. Natürlich darf ich auch aufbegehren, darf mich ärgern und wehklagen. Das soll ich auch. Ich soll nicht bei allem klein begeben oder nur wegsehen und weghören, um mich zu schonen. Die Welt geht mich etwas an. Aber es gibt auch Momente, da gebe ich

Hessischer Rundfunk: "Gottesdienstübertragung"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

25.12.2011

alles weg von mir wir ein Kind - und vertraue. Dauernd gibt es diese Momente, fast jede Stunde. Ich vertraue mich dem Arzt an, ich vertraue auf dem erfahrenen Busfahrer, ich vertraue den Menschen, die ich liebe. Dann gibt es Momente, in denen alles getan ist und ich einfach sage: Ich vertraue mich dir an, Gott. Ich habe alles getan, besten Wissens und Gewissens. Jetzt nimm du, Gott, in deine Hände, was ich nicht ändern kann.

Vertrauen gibt meinem Leben ein neues Licht wie auch der Scheune, die plötzlich strahlt und glänzt. Vertrauen zu Gott ist der Glanz, der aus meinem Leben leuchten soll. Das wissen wir von Maria, die ja noch Schlimmes erlebt Jahre später am Karfreitag – und dann Wunderbares am Ostertag. Als ihr Herz zerreißt, ist sie nicht zerstört. Vertrauen hält sie aufrecht.

Das wünsche ich Ihnen und mir am Weihnachtsmorgen. Der Schmerz kann uns manchmal niederdrücken, das ist wahr. Aber Vertrauen richtet uns wieder auf. Wie Maria möchte ich manchmal sagen: Mir geschehe, Gott, wie du es willst. Das ist auch nicht vertrauensselig, wie man manchmal sagt. Aufrichtiges Vertrauen ist, wenn ich mich daran festhalte wie das Kind an den Eltern: Gott meint es gut mit mir. Auch wenn ich es heute nicht begreife – Gott sieht mehr und weiter. Wissen ist das Handwerk des Lebens, Vertrauen ist die Kunst.

Davon singen wir mit den Worten Paul Gerhardts:

Ich steh an deiner Krippe hier - Lied 37, die Strophen 1 und 3